



Die beschleunigte Stadt

—
1856 – 1914

STADT
GESCHICHTE
BASEL

CHRISTOPH MERIAN
VERLAG

Die beschleunigte Stadt

Die beschleunigte Stadt

Basel 1856–1914

Eva Gschwind
Urs Hafner
Isabel Koellreuter
Oliver Kühschelm
Robert Neisen
Benedikt Pfister
Franziska Schürch

Herausgegeben
von Patrick Kury

Inhalt

- 8 Geleitwort zur Stadt.Geschichte.Basel
- Patrick Kury
- 11 Einleitung: Zeitalter beschleunigten Wandels
- Robert Neisen
- 18 Die eiserne Revolutionärin – Basel und die Eisenbahn**
- 20 Gebremste Dynamik: Die Eisenbahnpolitik von 1844 bis 1913
- 33 Folgen des Eisenbahnbaus für Stadtentwicklung, Infrastruktur und lokale Ökonomie
- 45 Chancen und Gefahren der neuen Technik
- 51 Egalitär und doch nicht gleich: Der Bahnhof als sozialer Ort
- Benedikt Pfister
- 62 Alles neu! Menschen, Milieus und Quartiere**
- 64 Ankommen: Neue Bewohnerinnen und Bewohner
- 74 *Basel als Tor zu den Kolonien*
- 77 Das jüdische Milieu: Vom Elsass in die Basler Quartiere
- 86 Das katholische Milieu: Prägend für Stadtleben und Stadtbild
- 97 Lebenswelten der Arbeiterschaft: Prekäre Verhältnisse in der «Stadt der Arbeiter»
- 106 Annäherung trotz Konflikten: Religiöse und kulturkämpferische Spannungen
- Eva Gschwind, Benedikt Pfister
- 116 Von der Ratsherrenordnung zum modernen Staatswesen und zu neuer Machtverteilung**
- 118 An allen Ecken und Enden gefordert: Wachsende Ansprüche an den Staat
- 124 Radikale Machtverschiebung: Der ehrenamtliche «Dienst an der Vaterstadt» hat ausgedient

- 132 *Demokratische Bewegungen in Zürich und Basel*
- 134 Neu am Verhandlungstisch – das ‹Volk›
- 141 Regieren, ohne zu herrschen:
Freisinnige Mehrheitsverhältnisse nach 1875
- 148 *Das Schlachtvieh im Fokus des Tierschutzes*
- 151 Die Macht im Blick: Aufstieg der Sozialdemokratie
und frühes ‹soziales Basel›

Urs Hafner

164 Konservative Kontinuitäten: Das Patriziat zwischen Bewahren und Erneuern

- 166 Anatomie einer Klasse
- 177 Republikanischer Konservatismus
- 184 Das Vergangene kultivieren
- 192 *Bei den «Wilden» im Zoo*
- 196 Die Philanthropie der Grossbürgerinnen

Oliver Kühschelm

210 Wirtschaft und Wirtschaften: Keine Industriellen ohne Dienstmägde

- 212 Was tun? An Fleiss und liberale Ökonomie glauben
- 217 Wirtschaft darstellen: Vom Zählen und Zeigen
- 224 *Der Wille zum statistischen Wissen*
- 233 Warum Basel? Die Gnade guter Lage und ihre Nutzung
- 237 Reich wie nie zuvor? Wachstum und Wohlstand,
Ausbeutung und Elend
- 241 Was tun mit dem vielen Geld? Grosse Banken
- 245 Viel, verwirrend, folgenreich: Moderne Risiken
- 250 Textiles Werken – das Zeitalter der Fabriken?
- 253 Wege und Abwege: Industrielle Pfade ins 20. Jahrhundert

Isabel Koellreuter, Franziska Schürch

260 Signaturen der Moderne: Die Stadt um die Jahrhundertwende

- 262 Ballone, Luft und Hochbauten: Die vertikale Ausdehnung der Stadt
- 266 *Blick durch den Sucher auf Menschen und Stadt: Basler Fotograf:innen*
- 273 Viel mehr Verkehr! Der Aeschenplatz entsteht
- 280 *Der Landhof: Fussballplatz und Velodrôme*
- 283 Das Warenhaus und der Marktplatz: Konsumieren in der Grossstadt
- 292 Das untere Kleinbasel – von vielen belebt und gestaltet
- 296 *Lieber Feuer als Würmer: Debatten um die Einführung der Kremation*
- 302 Ein Stadtwald für alle – die Langen Erlen

313 Anhang

- 314 Quellen- und Literaturverzeichnis
- 325 Bildnachweis
- 327 Personenregister
- 330 Sachregister
- 334 Autorinnen und Autoren
- 335 Dank

Geleitwort zur Stadt.Geschichte.Basel

Von den ersten Siedlungsspuren bis ins 21. Jahrhundert: Die neue Stadtgeschichte erzählt in neun Einzelbänden sowie einem Überblicksband die lange und bewegte Geschichte von Basel und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Das Projekt Stadt.Geschichte.Basel ermöglichte Geschichtsschreibung unter ungewöhnlichen und kreativen Bedingungen. Konzipiert für ein breites Publikum, wurde die neue Gesamtdarstellung von professionellen Forschenden aus der Archäologie und den Geschichts- und Kulturwissenschaften verfasst. Sie entstand nah an der Forschung, ohne ein universitäres Projekt zu sein, getragen von staatlichen und privaten Geldgebern, entwickelt im Kontakt mit der Bevölkerung. Nicht zuletzt macht die neue Basler Geschichte als erste Kantongeschichte der Schweiz ihre Forschungsdaten unter <https://forschung.stadtgeschichtebasel.ch> langfristig frei zugänglich.

Die seit den 1980er-Jahren bestehende Idee, eine neue, zeitgemässe Geschichte Basels zu erarbeiten, griff der Verein Basler Geschichte 2011 zusammen mit dem Departement Geschichte der Universität Basel auf. Kurz zuvor hatten bereits verschiedene parlamentarische Vorstösse dasselbe Ansinnen formuliert. Der politische Wille folgte 2016 dieser Bewegung, indem der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt zwei Drittel der budgetierten Mittel sprach.

Ein Team von über fünfzig Forschenden und Mitwirkenden aus der ganzen Schweiz sowie aus Deutschland, Österreich, Frankreich und weiteren Ländern setzte das ambitionierte Projekt um. Die acht chronologisch angelegten Einzelbände, der neunte Band zum städtischen Raum sowie der Überblicksband waren in der Wahl ihrer thematischen Schwerpunkte wie auch in der Gestaltung ihrer Kapitelstruktur weitgehend autonom. Sie sollten den spezifischen Charakter ihres jeweiligen Zeitraums berücksichtigen und eigene Schwerpunkte setzen, ohne einem festgelegten Raster zu folgen. Wichtig war die Möglichkeit, neue Themen einzubringen, die in älteren Gesamtdarstellungen fehlen. Das Projekt setzte zudem Akzente in Hinblick auf die *Longue durée*, also epochenübergreifende Prozesse über alle Bände hinweg, sowie mit drei aktuellen Forschungsperspektiven aus der Archäologie und den Geschichtswissenschaften: «Verflechtung und Multi-lokalität», «Mensch und Nichtmensch», «Kontinuitäten und Diskontinuitäten».

Der Blick auf «Verflechtung und Multilokalität» eröffnet die Chance, die Stadt in ihren regionalen, überregionalen, internationalen und globalen Bezügen und Zusammenhängen zu verstehen. Die Frage nach dem Verhältnis von «Mensch und Nichtmensch» lässt die Stadt zum Raum werden, in dem Menschen, Tiere und Dinge koexistieren, sich aber auch konkurrenzieren und gegenseitig prägen. Die Frage nach «Kontinuitäten und Diskontinuitäten» verlangt schliesslich ein Nachdenken über epochale Zäsuren. Denn mit der Festlegung von Anfang und Ende wird auch der Gang der Erzählung bestimmt. So können wichtige Ereignisse oder Einschnitte wie zum Beispiel die Reformation, die Kantonstrennung oder die beiden Weltkriege als Beginn oder Abschluss einer Entwicklung begriffen werden. Daher wurde entschieden, die einzelnen Bände nicht durch scharfe Zäsuren voneinander abzugrenzen, sondern vielmehr beide Perspektiven – Beginn und Abschluss – durch zeitliche Überschneidungen präsent zu halten.

Aufgrund des grossen Engagements des Vereins, der Unterstützung durch die Regierung, die Universität, das Departement Geschichte und die Vindonissa-Professur des Departements Altertumswissenschaften sowie dank der grosszügigen Förderung durch den Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt, verschiedene Stiftungen und Institutionen, Unternehmen und zahlreiche Einzelpersonen wurden die Voraussetzungen für die Erarbeitung einer neuen, umfassenden und zeitgemässen Darstellung der Geschichte Basels geschaffen. Dass diese schliesslich realisiert werden konnte, ist der ebenso kompetenten wie ungemein engagierten Arbeit aller Autorinnen, Autoren und Mitarbeitenden zu verdanken. Sie wurden dabei tatkräftig von den Herausgeberinnen und Herausgebern unterstützt, welche die inhaltliche Gesamtverantwortung für die einzelnen Bände trugen. Zusammen mit externen wissenschaftlichen Beraterinnen und Beratern brachten sie alle ihr Fachwissen, ihre Erfahrungen und Perspektiven samt einem hohen Mass an Engagement in das Projekt ein. Das Gleiche gilt für den Stiftungsrat, der mit grosser Verlässlichkeit dafür sorgte, dass die neue Stadtgeschichte gedeihen konnte. Nicht zuletzt gelang es dank der umsichtigen Arbeit der Projektleitung, das gleichermassen inhaltlich anspruchsvolle wie organisatorisch komplexe Projekt erfolgreich, termingerecht und in kollegialer Zusammenarbeit umzusetzen.

Zahlreiche Gedächtnisinstitutionen wie Archive, Bibliotheken, Museen und historische Vereine, darunter die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, die Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, das Kantonale Grundbuch- und Vermessungsamt, das Historische Museum Basel und viele andere mehr, haben in vielfältiger Art und Weise zum Gelingen des Projekts beigetragen. Das Büro icona basel entwickelte eine Formsprache, die aktuelle Lesegewohnheiten

mit klassischen Gestaltungsprinzipien verknüpft, und der Christoph Merian Verlag trug in bewährt hoher Qualität die gesamte Organisation der Buchproduktion.

Ihnen allen möchten wir für die gute Zusammenarbeit und die schönen Erfahrungen, die wir im Rahmen des Projekts Stadt.Geschichte.Basel machen durften, sehr herzlich danken.

Im Namen des Stiftungsrats

Regina Wecker

Im Namen der Herausgeberschaft

Susanna Burghartz, Martin Lengwiler

Im Namen der Projektleitung

Patrick Kury

Einleitung: Zeitalter beschleunigten Wandels

Patrick Kury

Die vielschichtigen Transformationen des 19. Jahrhunderts betreffen viele Regionen und Städte, sodass Jürgen Osterhammel in seiner Globalgeschichte des 19. Jahrhunderts von der «Verwandlung der Welt» spricht.¹ Ab 1850 verdichten sich die Zeichen des Wandels auch in Basel. Regierung und Parlament stellen die Weichen für den Bau eines neuen Bahnhofs am Centralbahnplatz und schaffen die Voraussetzungen für den Ausbau der Eisenbahn. Dieser Entscheid bildet den Auftakt des vorliegenden Bandes, denn er besiegelt zugleich den überfälligen Abriss der Stadtmauer und treibt die Stadterweiterung voran. 1859 setzt in Basel die Produktion synthetischer Farben ein, was sowohl der Textil- wie später der chemischen Industrie den Boden bereitet. Die in Afrika, Amerika und Asien tätige Basler Mission erhält einen ökonomischen Zweig. Diese Ereignisse stehen beispielhaft für eine sich der Moderne öffnende Stadt. In der Folge wächst in nur zwei Generationen die Bevölkerung um ein Mehrfaches. Eine neue Verfassung ermöglicht mehr Demokratie und politische Teilhabe, obwohl mit den Frauen die Mehrheit der Bevölkerung noch lange ausgeschlossen bleibt. Und die einsetzende industrielle Fertigung von Waren bietet der Handelsstadt und dem Gewerbe neue Möglichkeiten, indem die weitreichenden alten Netzwerke laufend erweitert werden.

1914 findet der beschleunigte Wandel ein vorläufiges Ende. Der Erste Weltkrieg, ein Wendepunkt globalen Ausmasses, beendet eine Epoche mit weitreichender Mobilität von Personen und Gütern. Zwar bleibt Basel von militärischen Konflikten verschont, doch mit der Grenzschiessung wird die Stadt von ihrem historisch gewachsenen sozialen und wirtschaftlichen Umland getrennt. Verwaltung und Regierung sind in nicht gekanntem Ausmass gefordert, den kriegsbedingten Defiziten, Krisen und Notlagen zu begegnen. Eine neue Ära setzt ein.

Viele Wege in die Moderne

Was bedeutet der beschleunigte Wandel für Basel und seine Bevölkerung? Welche Chancen eröffnen sich, wo liegen die Gefahren? Woher kommen die Tausende zuziehender Menschen und wie richten sie sich ein? Wie reagieren die Ansässigen und die Elite auf das rasante Bevölkerungswachstum und den technischen Wandel?

Welche Auswirkungen haben diese Veränderungen auf das politische System und das soziale Gefüge? Wie positionieren sich Wirtschaft und Gesellschaft in einer «verwandelten Welt», wie gestalten sie den Prozess mit? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt der sechs Kapitel des Bandes.

Den Auftakt macht das erste Kapitel «Die eiserne Revolutionärin» mit der Eisenbahn, dem Motor des technischen Wandels. Zwar verfügt Basel mit der Anbindung an das französische Netz seit 1844 über den ersten Bahnanschluss in der Schweiz – später folgt der Anschluss an die Badische Bahn –, doch die weitere Entwicklung verläuft keineswegs geradlinig. Es gilt konservative Widerstände zu überwinden, Ängste und Bedenken auszuräumen. So steht der Umgang mit der Eisenbahn beispielhaft für das Ringen zwischen beharrenden und vorwärtsstrebenden Kräften. Schliesslich setzen sich die Befürworter der Innovationen durch, und Basler avancieren zu Pionieren des Eisenbahnbaus in der Schweiz. Die neuen Linien beschleunigen den Weg in die Stadt und aus der Stadt, und sie verändern das Verhältnis zur Region, zu Europa und zur Welt. Zugleich gestalten sie den städtischen Raum neu: Bahnhöfe, Trassees, ganze Quartiere entstehen. Markierte früher die Stadtmauer die Grenze zwischen aussen und innen, so sind es nun Geleise, die einen abschliessenden Bogen um die Stadt bilden und bald schon in ihr liegen, weil das Wachstum so schnell und umfassend ist. Für die Bevölkerung bedeuten die Errungenschaften neue Herausforderungen wie Lärm, Gestank und Gefahren. Andere sehen im raschen Kommen und Gehen und dem Vermischen der Schichten die soziale Ordnung gefährdet. Nervosität wird zum Zeichen der Epoche.

Das zweite Kapitel «Menschen, Milieus und Quartiere» blickt auf die ankommenden Menschen und ihre Lebenswelten. Bis zum Ersten Weltkrieg treffen Jahr für Jahr Tausende in Basel ein, wenn auch viele nur kurz bleiben. Die Migration ist so stark, dass sich die Bevölkerung zwischen 1856 und 1914 mehr als verdreifacht. Die neuen Bewohnerinnen und Bewohner verändern das religiöse und soziale Gefüge. Sie machen die jahrhundertlang protestantische Stadt zu einer Heimat auch für katholische, christkatholische und jüdische Menschen, sie organisieren in ihren Milieus ihr soziales und kulturelles Leben. Ähnliches gilt, wenn auch unter anderen Vorzeichen, für die rasch wachsende Arbeiterschaft. Der soziale Wandel verläuft keineswegs spannungsfrei, denn er bedeutet für die Behörden wie die ansässige Bevölkerung Herausforderung, Konkurrenz und zuweilen auch Bedrohung.

Das dritte Kapitel «Von der Ratsherrenordnung zum modernen Staatswesen und zu neuer Machtverteilung» behandelt die politische Umgestaltung. Seit der Kantonstrennung von 1833 war die Stadt in überkommenen politischen Struk-